Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 15

Artikel: Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]

Autor: Wallace, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eist rump ROMAN VON EDGAR WALLACE - DEUTSCH VON E.Mc. CALMAN

a, gebildet war er wohl,» sagte der Oberst langsam, «es hieß sogar, daß er in Oxford studiert hätte, und ich wirde es für sehr gut möglich halten. Er sprach wie ein Studierter.» «Wissen Sie, ob er Verwandte in England beseß?».

«Wissen Sie, ob er Verwandte in England besaß?» Der Polizeipräsident sah den Oberst scharf an, und dieser zögerte einen Augenblick. Wie-viel wußte dieser Mann? fragte er sich. Schließ-lich entschied er, daß es nicht schaden würde, wenn er die ganze Wahrheit sagte, «Nein, in England hatte er keine Verwandten mehr.» sagte er, «nur einen Vater, der jedoch im Ausland lebte.»

Ausland lebte.»

«Aha, nun kommen wir endlich zu Tatsachen,»
sagte der Präeident und nahm einen Zettel zur
Hand. «Wie hieß der Vater?»

Der Oberst schüttelte den Kopf.

«Das kann ich leider nicht sagen, Herr Präsident,» erwiderte er. «Ich wäre Ihnen gern gefällig gewesen, aber ich habe ebensowenig Ahnung, wie sein Vater hieß, als der Mann im Mond. Ich glaubte, er lebte in Indien, denn Gregory erhielt Briefe von dort.»

ort.»

«Hieß er denn Gregory ?»

«Ja, es war aber sein Vorname, glaube ich,» erwiderte der Oberstnach einigem Nach-denken. «Als er auf der Universität war, hat er irgend etwas ausgefressen und wurde fortgejagt. Dann ging er nach Paris und begann sich mit Malerei zu beschäftigen, aber dort kam er auch in Teufels Küche. Mehr weiß ich nicht von ihm.» von ihm.»

won ihm.»

«Brüder hatte er keine,
wie?» fragte der Präsident.
«Nein, keine,» sagte der
Oberst entschieden. «Das weiß
ich bestimmt, denn einmal hat
er Gott gedankt, daß er das
einzige Kind wäre.»
«Ich verstehe,» nickte Sir
Stanley. «Und Sie haben sich
bisher keine Meinung darüber
gebildet, wie oder warum er
umgebracht wurde?»
«Nein, gar nicht,» sagte der
Oberst, verbesserte sich jedoch. «Ich habe natürlich Mutmaßungen aufgestellt, aber

Oberst, verbesserte sich jedoch. «Ich habe natürlich Mutmaßungen aufgestellt, aber keine hat sich bewährt. So weit ich weiß, hatte er keine Feinde, obgleich er ein jähzorniger Kerl war, besonders wenn er sich gerade von einem Koks'-Rausch erholte, dann hätte er sich mit seiner eigenen Großmutter gezankt.»
«Und Sie wissen auch nicht, warum er sich damals in London aufhielt? Scheinbar wohnte er nicht hier.»

Der Oberst zuckte die Achseln.
«Nein, darüber kann jch Ihnen keine Auskunft geben, Herr Präsident.»
«Er war also kein Amerikaner?» fragte der Präsident wieder.
«Nein, das könnte ich beschwören,» erwiderte der Oberst.
Ein Schweigen entstand; der Oberst wartete, bis der Präsident es brach

der Oberst.
Ein Schweigen entstand; der Oberst wartete, bis der Präsident es brach.
«Dann noch etwas,» begann Sir Stanley langsam, eich höre, Sie werden von einem geheimnisvollen Wesen belästigt, das sich "Pikbube" titu-

vollen Wesen belästigt, das sich "Pikbube' tituliert.»

«Treffube,» verbesserte der Oberst. «Diese
Affenkomödie stört mich nicht im geringsten, das
kann ich Ihnen versichern, Herr Präsident,»
fügte er verächtlich lächelnd hinzu.

«Ich habe mir aber eine Meinung über diesen
"Treffuben" gebildet,» sagte Sir Stanley. «Ich
habe die Aktenstücke über den Mord noch einmal eingehend geprüft und entdeckte dabei, wenn
ich mich recht erinnere, daß auf der Leiche eine
Spielktarte gefunden wurde.»

«Ja, das stimmt,» sagte der Oberst, der sich
dieser Tatsache in letzter Zeit häufig genug
erinnert hatte, «der Treffube war es.»

«Wissen Sie vielleicht, was der Treffube zu
bedeuten hatte"» fragte der Polizeipräsident,
aber der Oberst konnte mit gutem Gewissen diese
Frage verneinen. Das Vorhandensein der Spielkarte auf der Leiche hatte ihm damals viel Kopfzerbrechen gemacht, er war jedoch noch immer
nicht zu einer Lösung des Rätsels gekommen.

«Es gibt besonders in Paris eine Sorte Verbrecher, die sich dieser Art Handelsmarken bedienen — wußten Sie das?» fragte der Präsident
sledann.

Der Oberst war plötzlich stumm geworden.

Der Oberst war plötzlich stumm geworden. Diese Tatsache war ihm unbekannit, trotzdem

er so gut in der Verbrecherwelt Bescheid wußte.

«Ja, diese Männer haben ihre Zeichen, ihre
Wappen gewissermaßen,» sagte Sir Stanley.

«Zum Beispiel, der Apache Flequier, der kürzlich in Nantes hingerichtet wurde, legte einen
Dominostein — die Doppelsechs — neben sein
Onfer».

Davon wußte der Oberst auch nichts.
«Ich habe über diesen speziellen Fall nachgedacht,» fuhr der Präsident fort, «und ich hatte gehofft, daß Sie mir vielleicht von Nutzen sein gehofft, daß Sie mir vielleicht von Nutzen sein könnten. Die wahrscheinliche Lösung dieses Geheiminsses wäre meiner Meinung nach die, daß dieser unglückliche Mann von einem französischen Verbrecher von der Klasse, die ich Ihnen eben beschrieben habe, diesem brutalen Apachentyp, der in Frankreich so häufig zu finden ist, ermordet wurde. Warum der Mord verülts wurde, führ Sir Stanley fort, während er nachlässig mit seinem Papiermesser spielte, ewer der Täter ist, was ihn dazu führte, und vor allem, Mitteilungen eine neue und schrecklichere Ge-fahr erkannte, als sie ihm bisher je gedroht hatte. Er erhob sich in dem Bewußtsein, daß die Unterredung beendet war.

«Ich bin Ihnen sehr verbunden, Sir Stanley,»

sagie er, sich räuspernd. «Es ist sehr liebens-würdig von Ihnen, mich zu warnen, ich hoffe aber, Sie sind nicht der Meinung, daß ich irgend-welche unehrliche — —> «Diesen Punkt werden wir ein andermal be-

«Diesen Punkt werden wir ein andermal besprechen,» sagte der Beamte trocken, als Stafford King das Zimmer betrat. «Vielleicht zeigen Sie dem Oberst den Ausgang nach der Straße, King, sonst könnte er sich in eine der Zellen verirren. Guten Morgen, Oberst Boundary. Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe.» «Nein, das werde ich nicht so leicht vergessen,» erwiderte der Oberst.
Trotz alledem gewann er sein Gleichgewicht ziemlich zehnell wieder, so daß er bereits der Alte war, als er auf die Straße gelangte. Und

war eine Spielkarte, der Treffbube. Dann warf er die Karte ins Kaminfeuer und, zum Büfett hinübergehend, goß er sich mit zitternder Hand ein Glas Whisky ein.

XII.

Der Ankauf einer Klinik.

Der Ankauf einer Klinik.

Das Gebäude, in welchem das schöne Heim von Oberst Boundary sich befand, war eines jener Häuser, wie man sie häufig im Londoner Westen findet. Im Erdgeschoß waren Läden, in der ersten Etage Büros, und die übrigen Stockwerke gehörten dem Oberst. Nach und nach hatte er alle andern Mieter aus dem Hause verfängt, so daß nun eigentlich alle die vierzehn Wohnungen, die das Haus hatte, von ihm unter einem oder dem andern Namen gemietet waren. Manche darunter hatte er durch höhe Abstandssummen erworben, andere hatte er sich gesichert, als der Mietsvertrag des bisherigen Inhabers abgelaufen war, andere wieder durch Aftermieten. Das ganze Gebäude hatte er zu kaufen gesucht, da es ihm sehr nützlich gewesen wäre, aber dit hätte, deit hin mit dem Gerichtshof für Vormundschaftssachen in Konflikt gebracht hätte, darum verzich

schaftssachen in Konflikt ge-bracht hätte, darum verzich-tete er lieber darauf, als daß er eine Begegnung mit dieser Behörde und der damit ver-bundenen Oeffentlichkeit ris-

kierte.
Mit den Räumen der ersten kierte.

Mit den Räumen der ersten Etage hatte er auch nicht viel mehr Glück gehabt. Drei alteingesessene Firmen hatten ihre Geschäftsräume darin—ein Häusermakler, eine Feldmesserfirma und ein Taxator. Die Bureauräume der Feldmesserfirma Lee & Hol hatte er sich zu sichern versäumt, da er erst erfuhr, daß sie ihren Besitzer wechselte, als der neue bereits einzog. Aber es waren ruhige, solide Mieter, die ihr Bureau zwischen fün und sechs Uhr jeden Abend schlossen, um es erst zwischen neun und zehn Uhr morgens wieder zu öffnen, und gerade die geachtete Stellung, die diese Firma in der Geschäftswelt hatte, gewährte Boundary einen gewissen Schutz. Der jetzige Inhaber von Lee & Hols Bureauräumen war ein kurzsichtiger, ältlicher, schweigsamer Mann, der

ein kurzsichtiger, ältlicher, schweigsamer Mann, der scheinbar keinen andern ein kurzeischtiger, athlicher, schweigsamer Mann, der scheinbar keinen andern Zweck im Leben verfolgte, als den äußerst großzügigen Angeboten, die ihm Boundarys Agenten machten, als sie entdeckten, daß das Geschäft den Besitzer

Angeboten, die ihm Boundarys Agenten machten, als sie entdeckten, daß das Geschäft den Besitzer wechselte, ein enens entgegenzusetzen. Boundary hatte sich in höchsteigener Person die Bureauräume angesehen, und zwar hatte er es verstanden, Ausreden zu erfinden, um die Zimmer mehrere Male besichtigen zu können. Dabei hatte er sich die Steilung der Möbel, die Anzahl der Angestellten und den allgemeinen Charakter des Geschäftes sorgfältig gemerkt. Diese Vorsichtsmaßregeln hatte er getroffen, weil die Räume gerade unter seiner Wohnung lagen. Augenblicklich waren die Bureaus für Boundary wichtig, weil die drei Firmen neuerdings einen gemeinsamen Portier tagsüber angestellt hatten. der in einem kleinen mit Glastüren versehenen Raum auf der Treppe saß und die Wünsche aller drei Wohnungsinhaber nach Kräften befriedigte. Boundary ging die Treppe hinunter und fand den ältlichen Mann noch in seinem kleinen Raum sitzend, wo er langsam und mithselig Freimarken auf einen Haufen Briefe klebte. Boundary rief ihn von seiner Arbeit ab.

«Hudson,» sagte er, chaben Sie heute nachmittag iemand in meine Wohnung geben sehen?»

(Hudson,) sagte er, chaben Sie heute nachmittag jemand in meine Wohnung gehen sehen?> Der Mann dachte nach.
(Nein, Herr Oberst.)

«Sind Sie die ganze Zeit hier gewesen?» «Ja, seit ein Uhr habe ich mich nicht von der Stelle gerührt,» sagte der Portier. «Keiner von unsern jungen Leuten wollte etwas von mir.» «Sie sind auch nicht zur Post geschickt wor-

«Nein, ich habe mich nur eine Sekunde ent-fernt, um diese Briefe aus Herrn Lees Büro zu

«Und Sie haben niemand die Treppe hinaufgehen sehen?



OSTERMORGEN

wer ihn zum Verbrechen antrieb, sind alles

wer inn zum verorenen antrieb, sind alles Punkte, die mir äußerst schwierig aufzudecken scheinen. Sind Sie nicht auch meiner Meinung?» «Gewiß, ich stimme ganz mit Ihnen überein,» sagte der Oberst und feuchtete dabei seine trocke-nen Lippen an.

sagte der Oberst und feuchtete dabei seine trockenen Lippen an.

«Nun, was ich Ihnen sagen wollte, ist folgendes, sagte der Präsident, cich bin der Ansicht, daß dieser "Treffbube", wer er auch sonst sei, ein Verwandter des Ermordeten ist.» Er sprach langsam und nachdrücklich, aber der Oberst blickte unverwandt auf den Tisch. «Es ist zwar nicht meine Pflicht, Ihnen das Leben irgendwie zu erleichtern.» fuhr Sir Stanley fort, coder Ihnen in der Verfolgung des Wesens, das Sie belästigt, behillich zu sein, aber da dieser Treffbube sich meiner Meinung nach in völlig ungesetzlicher Weise aufführt, und es meine Pflicht ist, ungesetzliche Handlungen zu unterdrücken, teile ich Ihnen freiwillig meine Vermutungen über diese Person mit.» «Sie meinen also, daß Sie den Treffbuben für einen Verwandten vom Koks-Gregory halten?» fragte der Oberst heiser.

«Ja, das ist meine Meinung,» sagte der Präsident.

sident

Gas, uas ist meine meinung, sagre der Frasident.

«Und Sie glauben — — — ?»

Der Polizeipräsident zuckte die Achseln.
«Ich glaube, daß es änßerst gefährlich für Sie ist, Oberst,» sagte er, «viel gefährlicher noch als die Polizei, weit gefährlicher auch als alle die klugen Menschen, die sich bemühen, Sie auf die Anklagebank und,» fügte er hinzu, «wenn möglich an den Galgen zu bringen.»

Zu jeder andern Zeit hätte der Oberst lachend oder würdevoll Einwände gegen die Beschuldigung erhoben, die in den letzten Worten des Polizeipräsidenten gelegen hatte, aber jetzt war er ganz stumm vor Entsetzen, teils durch Sir Stanleys ernsten Ton, teils weil er durch dessen

doch hatte er einen tüchtigen Schreck bekommen. Die sonnigen Straßen waren an diesem Nachmittag voller Schatten. Die dröhnenden Glocken von Westminster, als sie die Zeit angaben, schienen "Treffbube" zu läuten, selbst die Räder der Autodroschke summten dieselben Worte. Zum ersten Male in seinem Leben war Obers; Boundary, als er in seine Wohnung nach dem Albemarleplatz zurückkehrte, ein Mann, dessen Selbstvertrauen erschittiert worden war. Es war niemand zu Hause, als der eine Diener, den er tageüber dort zu halten pflegte. Da Boundary eine Arbeit vorhatte, die schnell erledigt werden mußte, ging er sogleich in das Eßzimmer, dessen Fenster nach der Straße hinausgingen. In einer der Wände war ein fester Geldschrank eingelassen. Diesen öffnete er, entnahm daraus eine Stahlkassette, die er auf den Tisch setzte. Im Kamin war, falls man heizen wollte, alles zurechtgelegt. Mit einem Streichholz brachte er es zum Brennen, obgleich der Tag ganz hübseh warm war. Dann begann er, die Kassette zu öffnen. Scheinbar war sie beer, aber er nahm seine Krawattennadel und steckte sie in ein winziges Loch, das dem Uneingeweihten entgangen wäre.

ziges Locit, das dem Chengeweinen engengen wäre.

Bei dem Druck der Nadel sprang die Hälfte des Stahlbodens auf und ließ einen nicht sehr tiefen Hohlraum darunter frei. Der Oberst starrte erstaunt darauf. Es hatten zwei Briefe darin gelegen, die er aufgehoben hatte, um sie eventuell zu gebrauchen, wenn er einen widerspenstigen Agenten ducken wollte. Beide Briefe waren verschwunden. Er ließ die Finger unter die andere Hälfte gleiten, die er nicht geöffnet hatte, und fühlte eine Karte. Diese zog er heraus und sah sie an, dabei feuchtete er die plötzlich trocken gewordenen Lippen an.

Eine Minute lang starrte er unverwandt auf den Treffbuben, den er in der Hand hielt. Es

«Nein, nicht seitdem Herr Silva hinunterkam,





Herr Oberst. Er ging nach Ihnen weg, wie Sie sich erinnern werden.»
«Und seitdem ist niemand oben gewesen?» be-

CUnd seitdem ist niemand oben gewesen? beharrte der andere.

«Keine Seele. Ihr Diener kam ja vor Ihnen herunter.»

«Ja, das stimmt,» sagte der Oberst und besann sich, daß er den Mann mit einem Brief an den in Doppelehe lebenden Herrn Crotin nach Huddersfield geschickt hatte. «Und eine Dame haben Sie auch nicht hinaufgehen sehen?» fragte er plötzlich.

«Niemand ist die Treppe hinaufgegangen,» sagte der Mann entschieden. «Ich hoffe, Sie haben nichts verloren, Herr Oberst?»

Der Oberst schüttelte den Kopf.

«Nein, ich habe nichts verloren, im Gegenteil, ich habe etwas gefunden,» sagte er grimmig.

Er rieß zwei Schilling in die Hand des Mannes gleiten.

Er tieß zwei Schilling in die nam des zeiten.

«Sie brauchen niemandem zu sagen, daß ich nachgefragt habe,» sagte er und ging dann langsam die Treppe hinaut.

Daß die Karte an diesem selben Tage dort hingelegt worden war, hätte er beschwören können. Die Tinte war so friech, daß sie noch nicht nachgedunkelt war, und als er weitere Nachforschungen in seinem Zimmer anstellte, fand er seine Ansicht durch das Aussehen seiner Schreibmappe bestätigt.

Die Karte war dort getrocknet worden, und die Feder, die daneben lag, war noch feucht. Darauf ging der Oberst in sein Schlaf-zimmer und zog Rock und Weste aus. In einer Schublade suchte er und nahm etwas heraus, das wie Hosenträger aus leichtem Stoff aussah. Diese

ließ er über seine Schulter gleiten und befestigte sie so, daß unter seinem linken Arm ein Pistolen-halfter aus grober Leinwand hing. Aus einer zweiten Schublade holte er eine Pistole hervor, nahm das Magazin heraus und prüfte es, ehe er es wieder zurücklegte. Alsdann öffnete er die Mündungskappe und klemmte eine Patrone hin-

Eßbare Kaktusfrüchte

Rings um das Mittelmeer gedeilnt ein zur Gattung der Fackeldisteln gehörender riesiger Kaktus, der mehrere Meter hoch werden kann und dessen einzelne Stengelabschnitte die Größe einer eiförmig in die Breite gezogenen Schuhsohle erreichen. In Marokko hat diese Opuntie (Opuntia fieus indiea Mill.) eine herverragende Bedeutung. – Zunächst wird sie von den Eingeberenen zur Herstellung von Hecken verwendet. Zu diesem Zwecke werden einfach einige «Blätter- dieses verwilderten Gewächses abgeschnitten und auf einen niederen Erdwalt gesteckt, der an diesen Stellen aufgeworfen wurde, wo später die Hecke stehn soll, welche schon kurze Zeit nachdem die Stecklinge gepflanzt wurden, eine für Menschen und Tiere gleich undurchdringliche, stachelstar-



Eine für Menschen und Tiere undurchdringliche, stachelstarrende Opuntienhecke

Eine für Menschen und Tiere undurchdringliche, stachelstarrende Opuntienhecke
rende Wirrnite bildet. So stellt diese sonderbare Pilanze ein recht bequemes und billiges Mittel dar, um sichere
Umzäumungen für dar Vieh und eine zuwerlässige Schulsmauer um die primitiven Behausungen anzulegen. – Das
wunderbare Gewächs hat aber noch eine weitere wertvolle Eigenschaft: Just in der Zeit der allerzpößten Sommerhite, von Juli bis September, wenn in den Städene Schattenemperaturen von gegen fünftig Grad Celisus das
Leben aller Kreaturen zu einer drückenden Qual gestalten, wenn die sübtropische Some mit unbarmherziger
Regelmäßigkeit ihr flüssiges Gold tagstäglich über das ausgedortte Land ausgießt und die Luft über dem glühenden
Boden filmmern macht, dann reifen in Opuntienhainen ungezählte herricht saftige Früchte an den Radern der
scheibenförmigen Stengel. Da gehen die Berber und Araber in den üppighohen Schilfuvald am Flüßuter und schneiden
sich eine lange Bambusstange ap, die sie am oberen Ende in der Tielle spleisen. Mit diesem einfachen Greaf ver
sich ein Lange Bambusstange ap, die sie am oberen Ende in der Tielle spleisen. Mit diesem einfachen Greaf drehe
sie die tönnchenförmigen, eigroßen, gelbrötlich leuchtenden Früchte ab, so viel sie nur wollen. Ganze Maultier
ladungen davon wandern taßjelch in die Städate und überall in den engen, sehmutigen, menschengefüllet Ganze breiten
die Hainlier auf dem bloßen Boden Häufchen von je ungefähr zehn solcher Früchte aus, deren wiederhakige Stacheln in
die Hauptsach bereits entlerent sind. – Nur schlurpen in ihren wallenden Burunssen und weiten farbigen Bleinkeldern
die Kunden daher, wählen sich ein Häufchen aus, das die größten und reißten Berberteigen enthält, und lassen sich diese gleich
vom Verkäufer mit einem Besonderen Messer öffenen und so anbieten, daß der wanlunggroßes stättige Inhalle locker in der Schale liegt
und nur noch zum Mund zeführt zu werden braucht. Bis der Bissen verschluckt sit, wird schon der nächste, gleicherweise zubereitet, angeboten, bis das Häu

ein, nachdem er die Mündung sorgfältig geölt hatte. Die Pistole entsichernd, ließ er sie in den Halfter gleiten und zog Weste und Rock wieder

Halfter gleiten und zog Weste und Rock wieder an.

Es war lange her, seitdem der Oberst eine Waffe unter dem Arm getragen hatte, aber seine alte Geübtheit war geblieben. Er probierte vor einem Spiegel und war mit dem Resultat zufrieden. Dann steckte er ein Reservemagazin, das er vorher geladen hatte, in seine weite Westentasche. Darauf räumte er die übrigen Patronen hübsch ordenlich wieder in ihren Kasten ein, schloß die Schublade und ging in sein Zimmer zurück. Wenn das, was der Polizeipräsident ihm angedeutet hatte, auf Wahrheit beruhte, wenn dieser geheimnisvolle Besucher wegen der Koks-Gregory-Affäre auf inn lauerte, sollte er warm empfangen werden.

Der Oberst war sonst nichts weniger als feige, aber daß diese unheimlichen Erlebnisse ihn schließlich etwas nervös machten, war nicht zu verwundern. Er zog einen Stuhl an den Tisch heran und setzte sich so, daß er die Tür im Auge beheit, dann nahm er ein Blatt Papier und begann rasch zu schreiben.

Dieser Mann war fast wie ein wandelndes Konversationslexikon, so vielseitig waren seine Kentnisse. Nicht ein einziges Mal hielt er inne, um in einem Katalog nachzuschlagen. Er schrieb noch immer, als Crewe eintrat. Der Oberst sah auf.

(Fortsetzung auf Seite 6)



Behagliche Räume

feit Jahrzehnten burch



J. Reller & Cie. Innendekoration / Mőbelfabrik * St. Peterstr. 16 / Segr. 1861 Zürich



«Sie sind gerade der Richtige,» bemerkte er und reichte ihm drei dicht beschriebene Bogen Pa-

pier.

«Was ist das?» fragte Crewe und las:

«Dreiundzwanzig eiserne Bettstellen, dreiundzwanzig Matratzen, dreiundzwanzig — — »

«Was soll das bedeuten?» «Daß Sie sofort nach Tottenham Court-Straße gehen müssen und den Auftrag geben, daß alle diese Sachen nach Washbourne-Allee 3 geschickt

werden.»

«Wollen Sie denn ein Waisenhaus oder so etwas Aehnliches ausstatten?»

sein, brauche ich die

«Wollen Sie denn ein Waisenhaus oder so etwas Aehnliches ausstatten?»
«Um ganz genau zu sein, brauche ich die Sachen, um eine Klinik einzurichten,» sagte der Oberst bedächtig. «Loh kaufte sie heute vormittag, und morgen will ich die Möbel einstellen. Schicken Sie Lollie Marsh zu mir. Sagen Sie ihr, sie soll mir drei Frauen vom richtigen Schlag verschaffen. Sie sollen eine Schwernervenkranke, die nach meiner Klinik kommt, betreuen. Uerlegens, Sie müssen an den alten Boyton telegraphieren, oder noch besser, fahren Sie mit einer Autodroschke zu ihm hin und holen Sie ihn selbst. Er wird wahrscheinlich betrunken sein, aber er ist noch auf der Aersteliste, und er ist der Mann, den ich jetzt brauchen kann. Fahren Sie ihn direkt nach der Washbourne-Allee, und vergessen Sie nicht, daß es seine Klinik ist, und nicht meine. Mein Name darf 'nicht hineingehracht werden. Es ist außerdem vielleicht ratsam, Sie verschaffen sich einen Strohmann, der die Einkäufe beim Möbelhändler besorgt.»
«Wer ist die Schwernervenkranke?»
«Maisie White,» sagte der Oberst kurz. Crewe intereit.

«Maisie White,» sagte der Oberst kurz. Crewe

«Maisie White,» sagte der Oberst kurz. Crewe starrte ihn an.
«Ist sie denn verrückt geworden?» fragte er verwundert. «Ist Maisie verrückt geworden?» (Jetzt wird sie es wohl noch nicht sein,» sagte Boundary, «aber — ——»
Er beendete den Satz nicht, und Crewe, der

Auf der Suche nach neuen Absatzmöglichkeiten für die notleidende Basler Setdenbandweberei ist man auf die gute Idee gekommen, die Setdenbänder zu ganzen Kostümen zu verarbeiten. Die Resultate sind so übernaschend gut ausgefallen, daß man erwarten kann, daß eitese neue Mode sich rasch einen großen Anhängerkreis erwerben wird.



einstmals ein Gentleman gewesen, aber jetzt ein Schurke war, schluckte etwas hinunter. Er hatte jedoch bereits zu viel geschluckt, um vor einer Drohung Ekel zu empfinden, die ein Midchen betraf, für das er sich nicht im geringsten inter-

Stafford Kings Liebe.

Maisie White machte sich keine Illusionen. Als sie erfuhr, daß der Detektiv, den sie engagiert hatte, in den Dienst des Mannes übergegangen war, den er ausspionieren sollte, wußte sie, daß die Boundary-Kolonne jetzt keine Mittel scheuen witrde, um sie zu vernichten. Sonderbarerweise jedoch schien diese Erkenntnis sie nicht weiter zu beunruhigen, sie äußerte sich auch in diesem Sinne Stafford King gegenüber, mit dem sie im Hotel Palatine zusammen zu Mittag aß. Er aber sah ungewöhnlich nachdenklich aus.

ss. «Warum bleiben Sie in London?» fragte er. «Ich muß doch mit meiner Arbeit fortfahren,»

«Und worin besteht Ihre Arbeit?» fragte er «Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt,» er-widerte sie. «Ich versuche, die Ehre meines Va-ters zu retten. Ich arbeite, um ihn von jedem Makel befreit zu haben, wenn der Tag der Ab-

rechnung kommt.»
«Sie haben noch nichts von ihm gehört, nicht

wahr?» fragte er.
Sie schüttelte den Kopf, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.
«Er ist mir immer ein guter Vater gewesen.»

sagte sie, «der beste und gütigste, den es gibt. Es ist schrecklich, zu denken — — » ihre Lippen bebten, und sie konnte nicht weitersprechen. Stafford King konnte hr auch nicht viel helfen. Er wußte besser als sie, wie tief Salomon White in die Affären der Boundary-Kolonne



Besucht München

KLEIDER AUS

Ausstellung Heim und Technik Juni - Oktober 1928

Frühlingsreise nach Italien Rom, Neapel, Pompey, Capri vom 7. bis 16. Mai nochmals (zum 23. Mal) ausgeführt. Prels Fr. 410.— Nur II. Kl. und beste Hotels. Interess. verl. sofort Reiseprogr. v. Bütler, Dir., Bötistein (Aarg.)

Es gibt leider noch viele Leute, an schwache Verdauung leidend, die das altbewährte Mittel noch nicht versucht haben: REINER HAFER CACAO, Marke weißes Pferd. Versäumen Sie nicht länger. Sie werden das nahrhafte und köstliche Getränk zu Ihrem täglichen Frühstück machen. Die unzähligen Zeugnisse beweisen dies mehr als genügend.

lobt







Darf man den Kindern zürnen, wenn sie mit arg mitgenommenen Schuhen nach Hause kommen? Kaum --- denn gesunde Jugend will sich austoben. Umso wertvoller erweisen sich die strapazierfähige Machart und ausgeprägt hygienische Passform der

.Kinderschuhe



Chalet-Fabrik E. Rikart, Belp Bern

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Hände

Endlich ein Verfahren, bei dem die ge-fährliche Benützung der Schere voll-kommen überflüssig ist.

kommen überflüssig 182.

Gut gepflegte Nägel sind schon lange eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Niemand wird diesen wichtigen Teil der Toilette unterlassen, denn nur einige wenige Punkte sind zu beachten. Tauchen Sie ein mit etwas Watte umwickeltes Orangenholzstäbchen in Cutex-Nagelhaut-Entferner (flüssig) und bearbeiten Sie damit behutsam den Nagelfalz. Spülen Sie hierauf die Fingernägel ab, und die trockene, überflüssige Nagelhaut ist verschwunden, ohne dass Sie im geringsten die Schere zu verwenden brauchten. Verwenden Sie alsdann Cutex-Nagelhaut-Oel oder Nagelhaut-Crème, und der Nagelrand wird weich und geschmeidig; die Fingernägel erhalten ein schönes Oval.

Hiernach geben Sie Ihren Nägeln einen dauerhaften Hochglanz mit einer der



wirksamen Nagelpolituren usw., nachdem Sie die zu-rückbleibende Crème oder das Oel entfernt haben.

Guez-Nagelhautentferner und sämt-liche Cutez-Nagelpolituren sind zu je Fr. 2.75 das Stück erhältlich. Sie Können auch geschmackvolle Etuis, welche alles für die richtige Nagelpflege Notwendige enthalten, zu Fr. 4.25, 7.50, 11.—. 18.—. 20.—. und 30.—





PAUL MÜLLER (Dept. 1.2) SUMISWALD (Bern

(Fortsetzung von Seite 6)
verstrickt war. Wenn die Kolonne jemals zusammenbrechen oder die Polizei durch einen
glücklichen Zufall ihrer habhaft werden sollte,
war nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß
Salomon White seiner Strafe entgehen würde.
«Warum meinen Sie, hat Ihr Vater London
verlassen,» fragte er, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.
Sie antwortete nicht sogleich.
Gle glaube, es ergriff ihn eine plötzliche sinnlose Angst,» sagte sie schließlich. Gleh war ganz
entsetzt, als ich entdeckte, welche Furcht er vor
dem Oberst hatte. Boundarys Drohung erschreckte ihn derartig, daß er nicht zu halten
war, obgleich ich weil, er würde sonst sein Leben hingeben, um mich vor Gefahr zu schützen.
«Was wollen wir aber jetzt mit Ihnen machen?» fragte Stafford King habb scherzhaft,
halb ernst. «Ich kann Sie unmöglich in ganz
London frei herumlaufen lassen — ich bin schon
sowieso halb wahnsinnig vor Angst um Sie.»

sowieso halb wahnsinnig vor Angst um Sie.»

Solvies half wanning with rings, the consistence of the consistence of

«Ich kenne ein kleines Häuschen in St. Johns ←(leh kenne ein kleines Häusehen in St. Johns Wood, das uns wunderbar als Gefängnis dienen würde,> sagte er. ←Es hat zehn Zimmer und zwei prachtvolle Badezimmer. Außerdem hat es Zentralheizung, einen großen sehattigen Garten, und wenn Sie mir nur gestatten würden, Sie zu einem Siandesamt oder selbst zu einem ganz gewöhnlichen Pfarrer zu bringen — — → Sie schüttelte den Kopf. ←Das wäre kein Gefängnis,> sagte sie ruhig und streckte die Hand über den Tisch zu ihm hin.

Er ergriff sie und hielt sie fest. «Maisie,» sagte er, «du weißt doch, daß ich dich liebe. Ich liebe dich mehr als alles auf Erden.»

Sie schwieg.

«Als meine Frau,» fuhr er fort, «würdest du sicher sein, und ich wäre glücklich. Ich habe dich schon schrecklich lange geliebt.»

Sanft entwand sie ihm ihre Hand und schütelte den Kopf, während ein kleines Lächeln um

telte den Kopt, wahrend ein kleines Lacnein um ihren Mund spielte.

«Aber wohin würde das dich führen Stafford?» sagte sie. «Du weißt, daß du mir nicht die Wahrheit sagst, wenn du behauptest, mein Vater wäre — — — wieder zitterte ihre Stimme — ware — — > wieder zitterte ihre Simme — reien, nein, sagte sie, ees würde für deine Kar-riere vernichtend sein, die Tochter eines Zucht-häuslers zur Frau zu haben. Ich weiß sehr wohl, was es für mich bedeuten würde, denn jeh weiß — ich weiß! >

<Was weißt du?> fragte er leise. <Ich weiß, daß meine Bemühungen doch alle umsonst sein werden. Aber trotzdem muß ich damit fortfahren, ich muß einfach, sonst werde ich verrückt. Ich weiß zwar, daß es nichts auf Erden gibt, das meinen Vater reinwaschen könnte, aber ich will mir einreden, daß vielleicht ste Wuwle zesehehen, wird, des alle Beletotede. ein Wunder geschehen wird, das alles Belastende, sogar auch das, was ich gegen ihn weiß, hinveg

Er nahm ihre Hand, die sie ihm jetzt ohne

«Nein, nicht darum allein. Es hätte dir weh getan; darum nur. Sollte etwas derartiges ge-schehen, so müßte ich natürlich meinen Abschied



Prüfung der männlichen Reise in Australien

In Arnhem-Land in Nord-Australien werden die Jünglinge, bevor sie als vollwertige Mitglieder in die Männersippe aufsenommen werden, einer äußerst schmershaften und harten Prüfung unterzogen. Nur wer die Prüfung besteht, genießt die
Vorrechte der Männer. Den Erfolglosen werden diese Privilegien verweigert, sie haben sich in einem hen reuerdings zu
stellen. – Das ganze Examen, dessen einen Teil, die sogenannte «Bora-Zeremonite», wir im Bilde zeigen, dauert 14 lage.
Die Jünglinge werden auf abgelegener Stelle reinenweise in den Sand gelegt, wo sie den ganzen Tag in der brennenden
Sonne schmachten und awar ohne Wasser und Nahrung. An beiden Enden der Reihen (Bildmitte vorn und hinten) liegen
die zwei «Zeremonienmeister». Hinter dem Kopf feels Kandidaten steckt ein Speer, der nach erfolgsreichen Prüfung in den
Besit des Mannes übergeht. Die kurzen weißen Pfähle bei einigen Köpfen bezeichnen durchgefallene Prüfunge oder die
Pfläge solcher, die an den Marterqualen starben. – Noch viel einher hen die Einführungsreiten in Zeitren der und Stadautralien sein, wo schwere Selbstevenundungen vorkommen und werksprähense auch mit jungsreiten in Zeitren Zeitren den und Stadautralien sein, wo schwere Selbstevenundungen vorkommen und werksprähense auch mit jungsreiten in Zeitren den und Stadautralien sein, wo schwere Selbstevenundungen vorkommen und werksprähense der Kopfhaut ausgerissen werden.

Widerstand überließ und hielt sie unter dem Tisch fest.

Darum wollte ich meinen Abschied nehmen.

Sie streifte ihn mit einem schnellen Blick, dann

«Weil du wußtest, daß deine Karriere dann doch vernichtet wäre?» Er lächelte.

klebt, leiml. kittel Alles

MÖBEL TRANSPORTE

AWELTI-FURRER & ZÜRICH

LAGERUNG

TEL: SELNA

hat Grund, dich zu fürchten, wird er nicht ruhen, ehe er dich in seinen Klauen hat. Ich kann dir nur sagen,» fuhr er eindringlich fort, «daß selbst die Polizei trotz ihrer organisierten Macht und der Unterstitzung, die die Gesetze ihr verleihen, machtlos sein kann gegen diesen Mann, wenn er dich zum Ziel seiner Rache bestimmt hat.»
«Ich habe keine Angst,» sagte sie ruhig.
«Aber ich,» sagte er. «Ich habe eine solche

Peladol: Haarwaffer,

Angst um dich, daß es mich manchmal ganz

«Armer Stafford!» rief sie leise, und es lag

«Armer Stafford!» rief sie leise, und es lag ein Ausdruck in ihren Augen, der ihn für vieles andere entschädigte. «Aber du darfst dich nicht sorgen. Wirklich, wirklich nicht. Ich bin ganz gut imstande, auf mich selbst aufzupassen.» «Das ist die größte deiner vielen Illusionen,» sagte er halb scherzhaft, halb ärgerlich. «Ob bist die sanfteste kleine Maus, die jemals unter die Tatzen einer Katze kam.» Sie schüttelte lächelnd den Kopf. «Aber ich sage dir noch einmal, daß ich in vollem Ernst spreche, wenn ich dich warne,» fuhr er fort. «Ich tue mein Möglichstes, um auf dich aufzupassen, Tag und Nacht lasse ich dich bewachen.»

dich aufzupassen, Tag und Nacht lasse ich dich bewachen.»

«Aber du darfst dich nicht sorgen.» protestierte sie. «Es liegt augenblicklich kein dringender Grund zur Besorgnis vor.»

Er begleitete sie aus dem Restaurant und zu einer Droschke, die auf sein Pfeifen herangefahren war. Beim Abfahren lehnte sie sich aus dem Fenster und winkte ihm zu.

Zwei Männer, die auf der andern Seite der Straße standen, hatten sie abfahren sehen.

«Das ist sie,» sagte Crewe.

XIV.

Maisie White wird entführt.

Eine Woche verging, ohne daß sich etwas Be-sonderes ereignete, so daß Maisie White aufge-hört hatte, Zweifel über ihre Sicherheit zu hegen — denn sie hatte sie gehegt trotz der Unbesorgi-heit, die sie Stafford King gegenüber zur Schau getragen hatte. Weit davon entfernt, sich durch ihre Erfahrung mit dem Detektiv abschrecken zu lassen, hatte sie sich mit einer anderen zuver-lässiegere Geheimpoliziagenbru in Vorfhindune. zu lassen, hatte sie sich mit einer anderen zuver-lässigeren Geheimpolizeiagentur in Verbindung gesetzt und einen neuen Detektiv engagiert, ob-gleich sie nicht viel Hoffnung hegte, irgendein Resultat dadurch zu erzielen. Sie wulke, daß seine Aufgabe eine fast unerfüllbare wäre, und sie sagte ihm auch offen, mit welchen Schwierig-keiten er zu kämpfen haben wirde. Es bestand jedoch eine schwache Möglichkeit, daß er etwas entdecken würde, und dann hatte sie noch ein anderes Ziel im Auge. Sie hatte Pinto Silva einmal gesehen. Er war zu ihr in die Wohnung zekommen, und sie hatte

Sie laute Fimo Silva einma gesetent. Li waz zu ihr in die Wohnung gekommen, und sie hatte mit Erstaunen bemerkt, daß der sonst so heitere, sichere Mann, dessen überlegene Miene sie früher so geärgert hatte, jetzt ein ganz anderer geworden war. Er war verlegen, redete zuerst zusammenhanglos, und es dauerte eine Weile, ehe sie den Grund seines Besuches herausbekommen konnte.



MUSIKHAUS HÜNI, ZÜRICH

30 STUNDEN FERNUNTERRICHT

HOTEL Habis-Royal Bahnhofplatz ZÜRICH

estaurani

















Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



